

Arnold Schönberg – Berliner Tagebuch

Digitale Edition

Katharina Bleier

Digital Editions for Advanced Learners S2025

Universität Wien

1. Das Berliner Tagebuch im historischen Kontext

Arnold Schönberg (1874, Wien–1951, Los Angeles), Komponist, Schriftsteller, Theoretiker, Maler, Erfinder, Lehrer war eine prägende Persönlichkeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Als kompositorischer Autodidakt entwickelte er seinen Kompositionsstil ausgehend von der Spätromantik (Johannes Brahms und Richard Wagner), über die sog. Freie Atonalität (1909) zur Erfindung der einer breiten Öffentlichkeit jedenfalls namentlich bekannten „Zwölftonmethode“ (1923, recte „Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“). Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert lebte er abwechselnd in Wien bzw. Mödling und Berlin, eher er 1933 von den Nationalsozialisten aus seiner Professur an der Akademie der Künste Berlin entlassen wurde und nach den USA emigrierte.¹

Arnold Schönberg hinterließ einen ca. 12.000 Manuskriptseiten umfassenden schriftstellerischen Nachlass, dessen autobiographischer Anteil mit drei Tagebüchern bzw. „Versuchen“ (1912–1915, 1914, 1923), vermischten Notizen in ca. 60 Kalendern (1910–1951) und einer fragmentarischen „Lebensgeschichte in Begegnungen“ (1944) unsystematisch ausgeführt blieb.

Die mehrheitlich 1912 in Zehlendorf (Großraum Berlin)² entstandenen Eintragungen in dem hier edierten Manuskript geben Einblick in die Lebenswelt des Komponisten nach seiner zweiten Übersiedlung von Wien nach Berlin. Kompositorische Aktivitäten finden darin ebenso Erwähnung wie Vortragstätigkeiten, private und gesellschaftliche Ereignisse sowie Reflexionen zum Berliner Konzertleben mit besonderer Berücksichtigung von Probenarbeit und Aufführungen eigener Opera. Werkstattberichte kontextualisieren den sich zwischen März und Juli 1912 erstreckenden Kompositionsprozess des Melodramenzyklus *Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds „Lieder des Pierrot Lunaire“* (deutsch von Otto Erich Hartleben) op. 21.

Das vielschichtige Netzwerk Schönbergs wird durch (außer)berufliche Begegnungen und Korrespondenzen mit Musiker:innen, bildenden Künstler:innen, Schriftsteller:innen, Verlegern und Konzertveranstaltern dokumentiert. Mitteilungen von Einzelheiten aus Tagesabläufen stehen neben kunstästhetischen und musiktheoretischen Überlegungen, Alltagswirklichkeit neben Schaffensprozessen, Introspektion neben Chronik. Im dem

¹ Wohnorte: Wien (1874–1901), Berlin (1902–1903), Wien (1903–1911), Berlin (1911–1915), Wien (1915–1918), Mödling (1918–1925), Berlin (1926–1933), Boston (1933–1934), Los Angeles (1934–1951)

² Zehlendorf, Villa Lepcke, Machnower Chaussee & Dietloffstraße (heute: Gradnauerstraße 1), Atelier des Bildhauers Ferdinand Lepcke, Wohnsitz Arnold Schönberg (2. Oktober 1911– ca. 25. Mai 1913)

aufgefächerten Reservoir an Themen, Ideen und Projekten blickt der Autor des im Titel als „Versuch“ ausgewiesenen Tagebuchs nach vorne, mag den Text als vorbereitender Schritt für eine größere autobiographische Abhandlung konzipiert haben.

2. Projektquelle und Fragestellungen

Das mit „Versuch eines Tagebuches 1912“ betitelte Manuskript ist Teil des Nachlasses des Komponisten und wird im Arnold Schönberg Center, Wien (Signatur T26_02; Eigenhändiges Schriftenverzeichnis 68; Arnold Schönberg Schriften Verzeichnis 7.13³) aufbewahrt:

Datierung des ersten Eintrags: 20. Jänner 1912; Datierung des letzten Eintrags: 24/5. 1915

Umschlag (Pappe): Format: H=34,4 cm x B=21,5 cm

Manuskript (schwarze Tinte auf Schreibpapier): Format: H=32,9 cm x B=21 cm;

27 paginierte Seiten, 27 verso unbeschrieben; Konvolut mit schwarzem Bindfaden; H= 33,9 cm x B=20,5 cm; 1 unpaginierte Seite, verso unbeschrieben; mit weißem Bindfaden

Das Manuskript existiert nur in einer Fassung. Es ist in deutscher Kurrentschrift verfasst, mit üblicher Hervorhebung von Eigennamen in Lateinschrift. Die Blätter sind dicht beschrieben und weisen wenige Korrekturen und Marginalen auf.

Gemäß Schönbergs eigener Angabe „nur ganz kurze Bemerkungen hinein[zu]schreiben, zu denen man alle Tage Zeit findet“⁴ sind die einzelnen Einträge knapp und mit hoher Informationsdichte formuliert.

Hinsichtlich der Konzeption einer Edition kann daher die Disposition und Umsetzung textkritischer Auszeichnung einfach gehalten werden. Es bietet sich an, die Edition des Tagebuchs – ein subjektiv formuliertes, teilweise verkürzt darstellendes Selbstzeugnis – als sog. Assertive Edition⁵ zu denken, die neben der üblichen Auszeichnung und Verlinkung von Personen, Organisationen und Orten weitere Inhalte erschließt. Wesentlich ist hier die

³ Topographie des Gedankens. Ein systematisches Verzeichnis der Schriften Arnold Schönbergs, vorgelegt von Julia Bungardt und Nikolaus Urbanek. Unter Mitarbeit von Eike Feß, Hartmut Krones, Therese Muxeneder und Manuel Strauß, in: Arnold Schönberg in seinen Schriften. Verzeichnis, Fragen, Editorisches. Hrsg. von Hartmut Krones. Wien, Köln, Weimar 2011 (Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg 3).

⁴ Arnold Schönberg, Berliner Tagebuch: 1. Tagebucheintrag, 20.01.1912; <https://katbleier.github.io/ASBETA/diary/entry-1.html> (Zugriff 27.09.2025)

⁵ Vgl. Roman Bleier, Florian Zeilinger, Assertive Edition, in: Digitale Edition. Weißbuch; <https://gams.uni-graz.at/o:konde.261> (Zugriff 27.09.2025)

Auszeichnung und Indizierung von musikalischen Werken sowie die Kontextualisierung durch Herausgeber:innen-Stellenkommentare (inklusive Verlinkung mit anderen Quellen aus dem Schönberg-Nachlass und online verfügbaren historischen Quellen).

Exemplarisch hierfür kann der Beginn des Eintrags vom 21. Jänner⁶ stehen, in welchem Schönberg in Stichworten seine strategischen Überlegungen zur bestmöglichen Positionierung seiner Werke in der Musikverlags-Landschaft zusammenfasst. Die Ausformulierung der Verhandlungen mit vier verschiedenen Verlagen lässt sich über die jeweiligen, deutlich ausführlicheren Korrespondenzen nachvollziehen.

Zum gegenwärtigen Projektstand kann dies nur beispielhaft ausgeführt werden. Eine vertiefende semantische Erschließung durch thematisches Clustering mittels Topic Modeling bzw. ein RDF-basiertes Setup der Edition bei gleichzeitiger Einbindung in ein größeres Quellenkonvolut (z. B. Briefe) wäre ein vielversprechender zukünftiger Ansatz.

3. Technische Dokumentation

Technische Komponenten

- TEI-XML: Text Encoding Initiative für die Quelltextauszeichnung
- XSLT 3.0: Transformation der TEI-Daten in HTML
- Saxon HE 9: XSLT-Prozessor für die Transformation
- Statische Website /github-Page: Ohne Server-Backend
- CSS-Framework: einfaches Webdesign

In allen Aspekten der digitalen Umsetzung kamen Large Language Models – konkret ChatGPT-5 und claude.ai – zum Einsatz. Mittels Persona Prompt⁷ wurde KI dazu eingesetzt, nicht fertige Lösungen für ein möglichst elaboriertes Setup zu liefern, sondern einen „Projektpartner“ zu generieren, der die Projektentwicklung begleitet und ggf. Code-Teile erstellt, überprüft, adaptiert, ergänzt oder erläutert. Darüber hinaus wurde der *teiCrafter*⁸ für die Basiscodierung in TEI/XML verwendet.

⁶ <https://katbleier.github.io/ASBETA/diary/entry-2.html> (Zugriff 27.09.2025)

⁷ „You are a advanced Student in digital humanities. Your task is to set up a digital edition of the Berliner Tagebuch by Arnold Schönberg, written in 1912. You do not have access to a public server, use a static github page for publishing the edition online. Use this premise for all questions I will ask you.

⁸ <https://digedtn.github.io/teiCrafter/> (Zugriff 27.09.2025)

3.1 TEI/XML

Der Text des Berliner Tagebuchs lag in einer Rohtranskription in Form einer word-Datei sowie Digitalfaksimiles vor. Im ersten Schritt wurden Metadaten und Texte gemäß den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI)⁹ codiert. Hierfür wurde zunächst der TeiCrafter verwendet. Dieser erwies sich prinzipiell als günstig für die Basiscodierung der einfachen Textstrukturen des Tagebuchs, welches als ein Dokument mit Abschnitten (<div>) einzelner Einträge – markiert durch vorangestellte Daten – disponiert wurde. Die Codierung des Datums als <head> sowie Untergliederung in Paragraphen wurde korrekt erkannt, Zeilen- und Seitenumbrüche waren im Ausgangstext nicht ersichtlich. Als problematisch erwies sich die Textlänge, das Gesamtdokument konnte (jedenfalls in der kostenfreien GPT-Version) nicht verarbeitet werden; die Aufteilung in Einträge führte zu Inkonsistenzen, bzw. dazu, dass die Codierung von ineinander übergehenden Einträgen unberücksichtigt blieb. Die Codierung von Entitäten war vorwiegend korrekt, zunehmend komplexere Aufgaben, wie die Extraktion von Entitäten und deren Organisation in Registerstrukturen und Anreicherung mit (GND) Normdaten führten zu prinzipiell sinnvollen Strukturen aber auch zu Halluzinationen (ungültige GND-IDs). Die Auswahl der Elemente/Attribute wurde anschließend überprüft ergänzt. Referenzierungen der Entitäten zu Erwähnungen im Haupttext sowie von Personen zu Werken (als deren Autor:in) sind in der Codierung berücksichtigt.

Für den Zweck dieser kleinen Edition wurde ein TEI/XML-Dokument als Grundlage erstellt, d. h. dass Registerdaten in den Header integriert und nicht als separate Dateien angelegt wurden. Die TEI-Customization wurde mit Roma¹⁰ ausgehend von TEI-minimal erstellt und für einzelne Spezifikationen nachbearbeitet. Die TEI-Datei wurde mit dem ebenfalls mit Roma generierten Relax-NG Schema verknüpft und validiert. Zu den verwendeten TEI-Abschnitten siehe Datei [tei_asbeta.odd](#) im Projekt-Repositoryum¹¹.

3.2 Transformation TEI/XML zu HTML

Die Transformation des TEI-kodierten Tagebuchs in eine komplette HTML-Edition erfolgt über ein XSLT-Script (Single-Pass-Transformation). Als XSLT-Prozessor wird Saxon HE 9 (Open-Source) verwendet. Für jeden Tagebuch-Eintrag wird eine eigene HTML-Datei erzeugt, deren

⁹ <https://tei-c.org/> (Zugriff 27.09.2025)

¹⁰ <https://roma.tei-c.org/> (Zugriff 27.09.2025)

¹¹ <https://github.com/katbleier/ASBETA/tree/main/tei> (Zugriff 27.09.2025)

Kopfbereich Metadaten wie Datum und Titel enthält und deren Hauptteil die eigentlichen Textabschnitte ausgibt. Das Tagebuch wird in zwei Versionen ausgegeben, einer Ansicht separater Einträge sowie einer Gesamtansicht, welche mehr dem durchgehenden Eindruck des Manuskripts entspricht. Darüber hinaus ermöglicht ein Toggle-Button ein Umschalten zwischen kritischer Fassung und Lesefassung (JavaScript).

Neben den Einzeldateien erzeugt das Stylesheet zusätzliche Übersichtsseiten: die Navigation der Einzeleinträge wird über eine Timeline-Section in einer Chronologie visualisiert, welche z. B. veranschaulicht, dass Schönberg Anmerkungen zu früheren Daten nachträgt. Indexseiten für Personen, Werke, Orte und Organisationen werden aus den entsprechenden TEI-Listen generiert und mit internen Links zu den Einträgen oder externen Normdaten wie GND versehen. Die „Über die Edition“-Seite stellt editorische und bibliographische Informationen bereit.

Die Templates steuern auch die Textauszeichnung im Detail: Absätze, Hervorhebungen, Notizen, Zusätze und Streichungen werden als HTML-Elemente mit CSS-Klassen ausgegeben und mit erklärenden Pop-ups (JavaScript) versehen. Referenzen auf Personen, Werke, Orte oder Organisationen werden je nach Verweisart entweder intern innerhalb der Edition oder extern verlinkt. Seitenumbrüche mit Faksimilehinweisen werden als eigene Blöcke mit Verknüpfungen zu Bildressourcen umgesetzt.

3.3 Webansicht

Die Gestaltungsregeln für die Webansicht sind in einem CSS Stylesheet definiert, wobei in digitalen Editionen gebräuchliche Elemente berücksichtigt wurden: etwa eine Unterscheidung zwischen Serifenschrift für edierten Text bzw. serifenloser Schrift für Steuerungselemente und anderen Text, farblich unterschiedene Links für verschiedene Entitäten, farbiger Hintergrund mit Mouseover für textkritische Anmerkungen, sowie icons zum Aufruf von Autor- und Herausgeberkommentaren.